Das Titelbild

lenkt den Blick auf das 1200jährige Esslingen – und zwar scheinbar auf dessen Rand: Frauenkirche, Salemer Pfleghof, die Burg mit Hochwacht und Dickem Turm – das alles liegt eigentlich außerhalb des Kerns der uralten Siedlung und späteren freien Reichsstadt am historischen Neckarübergang. Aber in der Frauenkirche und in der Burg werden Wehrhaftigkeit und Selbstbewußtsein der Esslinger erkennbar. Zugleich fällt die Konfrontation mit dem Gegenwärtigen ins Auge, das sich der Frauenkirche nähert, ohne sie zu bedrängen. – Alle Aufnahmen zum Esslingen-Teil dieses Heftes – wenn nicht anders angegeben – von TRAUTE UHLAND-CLAUS.

Willy Leygraf

Zur Sache

Das 1200jährige Esslingen vor allem bestimmt – neben der 500jährigen Universität Tübingen – dieses Heft. 1200 Jahre erkennbare Geschichte am historischen Neckarübergang, jetzt in Festen und Feiern, in Reden, Aufsätzen, Büchern besonders erkennbar gemachte Geschichte. Ein Abglanz davon auch in diesem Heft. Aber nicht nur der jubilierenden Stadt zuliebe: auf das erste Oktoberwochenende laden die Gesellschaft für Naturkunde, der Verband der Württembergischen Geschichts- und Altertumsvereine sowie der SCHWÄBISCHE HEIMATBUND nach Esslingen ein zur Jahreshauptversammlung. Das heißt: zum ersten Male tritt diese ein wenig nach Vereinsmeierei schmeckende Formel zurück neben dem eigentlichen Namen der Veranstaltung ESSLINGER TAGE 1977 und ihrem Thema *Geschichte – Vergangenheit oder Hinweis auf die Zukunft?* Das soll deutlich erkennbar machen: Hier soll *zur Sache* gesprochen werden. Über die Verantwortung der Gegenwart, die immer nichts anderes ist als der Prozeß des Übergangs zwischen Vergangenheit und Zukunft. Daß Vereine sich als Sprecher solcher Verantwortung berufen fühlen und die Forderung nach einem Handeln aus solcher Verantwortung öffentlich hörbar machen, hat seinen guten Grund: Ohne Zusammenschluß und ein Mindestmaß an Koordination würden auch viele Stimmen vieler Gleichgesinnter ungehört untergehen. Für den notwendigen Zusammenschluß bei voller Unabhängigkeit bietet sich aber nun einmal keine andere Rechtsform an als die des «eingetragenen Vereins». Und die verlangt, daß die nötigen Regularien abgewickelt werden, wie es auch bei den ESSLINGER TAGEN 1977 geschehen soll. Aber eben nur am Rande. Vor allem geht es um die Verantwortung des Bürgers und aller Bürger miteinander für die Zukunft, der die Geschichte wichtiger Hinweis sein kann. Um diesen Vorträgen und Diskussionen, den Argumenten und Forderungen Nachdruck und Gewicht zu geben, ist die Teilnahme an diesen ESSLINGER TAGEN 1977 wichtig: Wir dürfen die Aufgabe, Überliefertes und Gegenwärtiges für eine humane Zukunft wirksam zu machen, nicht allein dem Staat und seinen Behörden überlassen. Und dazu braucht man ansehnliche Zusammenschlüsse verantwortungsbewußter Bürger. Wie zum Beispiel im SCHWÄBISCHEN HEIMATBUND.